

Eine Sehenswürdigkeit.

Industrielle Stütze von L. W.

Ich hatte die Weihnachtzeit bei Verwandten und Freunden in Jena verbracht. Einige Tage vor meiner Abreise lud mich ein ehemaliger Studienkollege zu einer Schiltempartie nach der kleinen Residenz des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt.

Nach einer fast vierstündigen Fahrt tauchte zur Linken aus den Bäumen entzweigtes Nebel, die breite Front des Lumbacher Gewächshauses auf, und endlich erblickten wir auch das Material auf der bewaldeten Anhöhe gelegene Maschinenhaus des Fürsten Georg. Nachdem wir die erwarteten Mitglieder erwärmt und uns repariert hatten, besaßen wir einen Spaziergang.

Nach ein paar hundert Schritten fanden wir vor einem ausgedehnten Komplex, im modernsten Style ausgeführter Gebäude mit gemauerten Schieferdächern und hohen glänzenden Spiegelgläsern. Wir schritten durch den Hauptgang, rechts am Thorpfosten fällt uns eine leise, befehdene Warnung in die Augen, welche in goldenen Lettern die Worte trägt: J. W. Richter u. Comp., L. F. Hoflieferanten.

Man geleitet uns in das Empfangszimmer, einen rezenten kleinen Salon, der manchen Gegenstand enthält, bei dessen Betrachtung wir gedenkt die Ankunft des Speises abwarten, der aus irgend einem Theil der weitläufigen Fabrikgebäude durch Signale herbeigeführt wird.

Unsere Führer läßt uns den Vortritt in sein eigenes Comptoir, — im selben Augenblick ertönt ein emsig läutesendes Signal, wir wenden uns nach rechts und bemerken einen nachmaschinenähnlichen Apparat, von dessen Welle sich ein Papierstreifen abspült. Der Chef ladet uns ein, den Apparat bei seiner Thätigkeit zu beobachten.

Eine Mahnung in dieser Sinne fällt uns beim Eintritt in das eigentliche Comptoir in die Augen, der lebenswürdige Hausherr beruhigt uns hierüber in der jovialsten Weise und wir betrachten mit Auge alle mechanischen Einrichtungen dieses stillen aber besorglichen Raumes, dem Herz der ganzen Unternehmung, in welchem ein unermüdlicher organisatorischer und kaufmännischer Geist den Pulsschlag des Ganzen regelt und überwaht.

Ettablissement systematisch zu besichtigen, folgten wir unserm Führer nur durch die Räume, wie sie aneinanderstießen. Bei, in ununterbrochener Wanderung begriffenen, schwerbeschlagenen Fahrplänen vorüber, gelangen wir in die Buchdruckerei, in welcher die Druckmaschinen des Geschäftes auf Schnellpressen hergerichtet werden.

Ueber einen schwebenden Gang gelangen wir auf die Galerie des Laboratoriums, ein großer Saal nimmt die verschiedenartigsten metallenen, fugel- oder cylinderartigen glänzenden Apparate auf, die theilweise in ganzen Reihen nebeneinander stehend, für den Laien ziemlich räthselhaften Zwecken dienen. Wir werden belehrt, daß diese oft sehr complicirten Apparate zur Ergründung, Kondensierung und der verschiedenartigen Behandlung chemisch-pharmaceutischer Präparate erforderlich sind.

Die werden kräuter und andere Vegetabilien zerleinert, gereinigt und für die Destillations- und Extractionsapparate vorbereitet, aus welchen die benötigten ätherischen Präparate dieser Fabrik hervorgehen. Eine Specialität derselben ist ferner die Ansbereitung des, als Antisepticum höchst werthvollen Thymols zu verschiedenen kosmetischen und hygienischen Präparaten; besonders interessant ist die Herstellung der mir aus dem praktischen Gebrauch vortheilhaft bekannten Thymol-Seife, welche hier im großartigen Maßstabe fabricirt und nach allen Weltgegenden exportirt wird.

Wir verlassen die Räume und schreiten den breiten Korridor entlang, an Thüren vorüber, die zu weniger interessanten Fabriklokalitäten und Lagerräumen führen, — um die Betantheit einer Abtheilung zu machen, in welcher besonders die ichönen Letzteren gerne verweilen werden, weil hier Ruhe herrscht und appetitliche weißgeleibete Männer mit breiten schneigenen Mützen ihre süßen Kräfte, zum meist aus freier Hand produciren. Wir meinen die Konditorei. Höher muß das Herz der Hausfrau schlagen in der reinlichten, spiegelblanken Küche mit den Dampfherden ohne Rauch, ohne Holz- und Kohlenverbrauch.

Einen Blick und eine unsichtbare ruhige Kraft trägt uns wieder in das erste Stockwerk. Eine ganze Flucht von hohen sonnigen Sälen und zahlreiche Hände sind erforderlich, um all die Erzeugnisse ihrer schließlichen Bestimmung entgegenreifen zu lassen. Da wird verpackt, etikettirt, gestiegelt, gefaselt, und Dugend auf Duzend zusammengetragen zu Vorräthen, die Säle und Speicher füllen bis an's Dach, aber schon in den nächsten Tagen in die Verpackungsräume wandern, um wieder neuen Labungen Platz zu machen.

genstanz zu Gegenstanz, — Laie und Kenner werden sich der aufrichtigsten Bewunderung nicht verschließen können und es überkommt einem die Qual der Wahl, gleichwie in den glänzenden, großstädtischen Verkaufsläden. Unser Führer geleitet uns ins Freie und wir sehen vor dem kolossalen Kesselhause, der himmeltragenden Esse und den Maschinenräumen. Mit stammendem Respekt betrachtet man das glänzende Maschinenloß, dessen ätzende Kolben wohl tausend Räder in Bewegung setzen.

Unsere Wanderung führt uns in die Dampfschneiderei, in welcher wir neben den verschiedenen Dampfbohrmaschinen ein Sägegatter sehen, wo die größten Lammensämme zu Brettern zerlegt werden. Diefelben überhießen jedoch in eine luftige, sehr geräumige Halle, die was Zweckmäßigkeit und architektonische Schönheit betrifft, auch gesteigerte Ansprüche befriedigt und ein sogar dem Laien auffälliges Bauobjekt bildet. Hier lagern die Bretter, bis sie nach einiger Zeit zu Rippen verarbeitet werden und in die Hände der gewanten Packer gelangen, die wir zu erwähnen beinahe vergessen hätten. Neben den Packräumen befindet sich das Druckmaschinen-Depot, welches von der eigenen Druckerei unterhalten wird.

Im Vorübergehen bejahren wir noch die Werkstätten der Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Drechsler, Modelleure und des Galvanoplastikers, welcher die Litze- und Stereotyp-Platten für die Druckerei fertigt. Wir besichtigen die wahrhaft herrschaftlichen Pferdehallen und Wagenremisen mit den Geschäftsfuhrwerkern, den monumentalen Spirituskeller, in welchen ein Strang des Schienen-Geläses führt, so daß die riesigen Jäger bis an die Treppe des Kellerraumes gefahren werden können.

Während die Nachmittagsstunde über Schillerstöbe verwindet, zeigt uns Herr Dr. Richter sein hinter der Fabrik gelegenes, jugendbespanntes Grundstück, aus welchem bereits das Fundament eines großartigen Badehauses hervorragt. Dasselbe soll noch im Laufe dieses Sommers fertig werden und elektrische, trich-römische, russische, pneumatische, Dampf- und Bannenbäder aller Art enthalten. Wir standen etwa eine Viertelstunde lang so da, dann wurden wir eingeladen, nochmals einen Blick in das Laboratorium zu werfen.

Auf diese Art werden fast alle Fabrikräume erleuchtet, und sind hierzu drei dynamo-elektrische Maschinen und ein Motor von 8 Pferdekraft nöthig. Ganz erfüllt von dem nachdenken und großartigen Einbrücken, welche diese Verfertigung einer bedeutenden Idee in dem Besizer hervorruft, empfanden wir uns endlich von dem lebenswürdigen Gierone, der uns mehrere Stunden seiner Zeit in der zu vornehmsten Weise geopfert hatte und freute ich mich der Gelegenheit, demselben hierfür so nachträglich und öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Auf dem Wege nach dem Hotel trafen wir zufällig mit einem in Rudolstadt lebenden gemeinshaflichen Bekannten zusammen, dem wir erzählten, wie wir den Nachmittag verbracht. — Ja, bekräftigte er, es ist eine großartige Schöpfung und Sie werden wohl selbst abuschließen vermögen, welche wohlthätige Einflüsse auf unsere lokalen Zustände daraus resultirt. Die großen Summen, welche der Bau verschlungen hat, sind in der Stadt verblieben und der Zufuß von Angestellten und Beschäftigten hat eine entschiedene Steigerung des Konjums, einen Aufschwung in allen Beziehungen — zur Folge gehabt, die Steuererinnahmen haben sich erheblich vermehrt und eine wohlthuende, frische Strömung hat sich geltend gemacht.

Es ist dem Lande zu gönnen, erwiderte ich, wenn sich endlich auch Groß-Industrielle, diese wichtigen Faktoren der Volkswirtschaft, hier anlaufen. Auch verdienen die maßgebenden Kreise, welche durch ihr loyales und liberales Entgegenkommen das große Werk in seiner Entscheidung jedenfalls unterstützten und förderten, den Dank des Landes, in welchem ja leider Nothstand und Arbeitslosigkeit regelmäßig wiederkehrende Gäste sind, die alle Mühseligkeit nicht bannen kann, wenn nicht Industrie und Fabriklleiß neue Substanzen begründen.

Bemerktes.

(Eine Gabe der mostauer Deutschen an den deutschen Kaiser.) Wie wir seiner Zeit berichtet, fand der mostauer deutsche Konful bei einem Antiquar einen seltenen Postal aus dem 16. Jahrhundert, einen



so genannten Thalerumpfen, aus verschiednenartigen Münzen zusammengelegt. Einzelne der Münzen bieten durch ihr Alter und die Besiegelnung aus deutschen und brandenburgischen Geschichte ein besonderes Interesse. Dieser Umstand war es besonders, der in mehreren deutschen Reichsangehörigen den Wunsch weckte, ihren Kaiser durch diesen Fund zu erfreuen. Durch die Vermittelung der deutschen Botschaft gelangte der Potal trotz der Kürze der Frist noch rechtzeitig auf den kaiserlichen Weihnachtstisch. Daß aber der beabsichtigte Zweck vollständig erreicht wurde, dafür zeugt der herzlichste Dank, der den Obern zu Theil wurde und den der Botschafter am besten ausgedrückt vermeinte durch Wiedergabe der Marginalverfügung, mit welcher Sr. Majestät den Immediatebericht des hiesigen Konjuls versehen hatte. Derselbe lautet nach der „M. D. Ztg.“:

„Ich wünsche, daß der Botschafter, General v. Schweinitz, mit meinem aufrichtigsten Danke beauftragt werde für die eben so interessante, wie mich hoch erfreut habende Gabe des Potals der Deutschen in Woskau, welcher noch am 24. in meine Hände gelangte.“

Den Potal selbst beschreibt das genannte Blatt folgendermaßen: Der Potal besteht aus 24 Thalerstücken, während eine große Denkmünze aus der Zeit des Großen Kurfürsten den Deckel bildet. Die Vorderseite derselben zeigt den gewaltigen Herrscher in einer so vorzüglich scharfen Prägung, wie wir sie bei deutschen Denkmünzen der letzten Jahrzehnte leider vermissen können. Sie ist geschlagen im Jahre 1663, um die Festsetzung Preussens und zwar des unabhängigen Herzogthums zu feiern; wir finden deshalb in der Umschrift bereits den Titel: Superior Dominus, dux Prussiae. Der Revers der Medaille ist ebenfalls diesem Ereignis gewidmet. Wir sehen den hinterpommerschen Adler, auf dessen Flügel sich zwei kleinere erheben, wofürsich ein auf Erwerbungen der Jahre 1637 und 1648 hingedeutet. Brandenburg weiß zu vertheidigen, was es einmal erworben, das behagt das Schwert in der rechten Adlersflanke mit der Devise: „defendit“; es verweist aber auch Neus zu erwerben „et auget“; deshalb hält die Linke eine Krone mit der obigen Aufschrift: „Dom. sup. Prussiae“ fest umspannt. Der äußeren Form nach zu schließen scheint es die sogenannte kaiserliche Handtrone zu sein; ob und welcher Gedanke jedoch dadurch ausgedrückt werden soll, lassen wir dahingestellt. Um das Ganze sichtlich zu der Vers:

„Nec imbellum feroces
Progenantur aequos columbam.“
Stolze Adler erzeugen
Keine wehrlose Taube.

Es ist dieselbe Umschrift, die, wenn wir nicht irren, vor wenigen Jahren in dem Knappe des Nikolaitrübturns zu Berlin gefunden wurde, und zwar auf einem Documente aus derselben Zeit; damals erregte sie viel Aufsehen und wurde vielfach besprochen; auf jeden Fall ist sie ein sicheres Zeichen, daß wir ein äußerst seltenes und wertvolles Denkmal vor uns haben.

Von dem in der preussischen Lotterie am Sonnabend auf die Nummer 74107 gefallenen großen Loose wird ein Viertel in Berlin getheilt und sind die glücklichen Gewinner vier Arbeiter burschen in einer Berliner Stahl-Feilerfabrik.

Berlin. Fremde von Distinktion, welche in letzter Zeit beim kaiserlichen Hofe eingeführt worden sind, sprechen einstimmig ihre Verwunderung aus über die vornehme und geistige Frische des Kaisers. Bei der Eour im königlichen Schlosse am 22. d. Mts. zum Beispiel hat der Kaiser sein Verhalten ohne Anstrengung das stundenlange Stehen ertragen, welches auch die jüngsten Anwesenden angriff. Fremder wurde es bemerkt, daß der Kaiser einige der Personen, welche von der Diplomatie vorgeführt werden sollten, aus weit zurückgegangener Zeit wieder erkannte und mit Anruf und Handschlag begrüßte. Der greise Monarch begnügte sich bei der Vorstellung der Einzelnen nicht mit einem Kopfnicken, sondern machte jedesmal eine volle Bezugung in stummer militärischer Haltung. Der Gang des Kaisers ist ungewöhnlich und leicht, doch ist das kleine Bein weniger beweglich als das rechte und zieht ein klein wenig nach.

Unser Kronprinz seit heute (Mittwoch) früh 9 Uhr, nachdem er gestern Nachmittag von 3 bis 5 Uhr mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck in dessen Dienpalais in der Wilhelmstraße noch eine, wie es heißt, hochwichtige Unterredung gehabt, mit der Dresdener Bahn nach Genua bzw. Neapel ab. In seiner Begleitung befinden sich nur der persönliche Adjutant Hauptmann v. Pfuhlstein und vier Kammerdiener und Lakaien. Für den hohen Herrn wird in

dem gewöhnlichen Kurzuge ein Salonwagen eingestellt. Der Kronprinz trifft Abends 8 Uhr 35 Minuten in Frankfurt am Main ein und fährt nach kurzem Aufenthalt daselbst nach Darmstadt weiter, wo er übernachtet wird. Von Darmstadt begibt er sich am Donnerstag früh nach Karlsruhe, von wo er nach einem Aufenthalt am großherzoglichen Hofe die Reise am Freitag Nachs. 1 Uhr 5 Minuten weiter fortsetzt und 5 Uhr 50 Minuten früh in Basel eintrifft. Fast ununterbrochen fährt der Kronprinz sodann über Bern, Genf, Luzern und Wädene, wo die Ankunft 10 Uhr 59 M. Abends erfolgt, die Nacht durch nach Turin, wo der Zug am 31. früh 4 Uhr 20 Minuten eintrifft. Von dort geht es wieder mit dem nächsten Zuge weiter nach Alessandria, woselbst die Ankunft um 7 Uhr 58 Minuten früh erfolgen wird. Am hellen Tage 11 Uhr 45 Minuten Vormittags wird sodann endlich, wenn während der ganzen Reise keine Verzögerung eintritt, unser Kronprinz in Genua, der Endbestimmungsort der Pögl, eintriften.

(Temperatur der Wochentage dieses Winters.) Seit Eintritt der jetzigen Kälteperiode (Mitte November) zeigt der Freitag fast stets eine weit höhere Temperatur, als die der übrigen Wochentage. Dies springt vorzüglich auch durch eine Zusammenstellung der täglichen Zahlenwerte in die Augen. Abdrück man nämlich die in Leipzig beobachteten mittleren Temperaturen der sämtlichen Sonntage, desgleichen die der sämtlichen Montage u. s. w., so ergeben sich für die 10 vollen Wochen vom 16. November (Sonntag) bis 23. Januar (Sonntag) folgende Werte:

| | |
|------------|---------------|
| Sonntag | — 39,0° Cels. |
| Montag | — 45,8 |
| Dienstag | — 50,8 |
| Mittwoch | — 55,6 |
| Donnerstag | — 40,8 |
| Freitag | — 20,3 |
| Sonntag | — 39,9 |

(Leipz. Z.)

— Ueber Theaterbrände veröffentlicht die „Genewart“ eine Darstellung von Franz Boas, der wir folgendes entnehmen: „Zu vermindern ist es nicht, daß in den letzten hundert Jahren nicht weniger als etwa 500 Theater vollständig vom Feuer vernichtet worden sind. — Wir sind gewöhnt, jedem Theatergebäude von vornherein nur eine beschränkte Dauer zugemessen zu sehen, und können darin allerdings durch eine aufmerksame Statistik nur bestätigt werden; denn letztere hat das betrübende Resultat ergeben, daß das durchschnittliche Alter neuerer Theater, deren Erbauung und spätere Veranlagung genau bekannt geworden, mit dreizehnzig Jahren fast etwas hoch gegriffen erscheint. Von 252 jolden Theatern sind fünf noch vor der Eröffnung abgebrannt; 70 in den ersten fünf Jahren nach derselben, 38 in den nächsten sechs bis zehn Jahren, 45 in den nächsten elf bis zwanzig Jahren und 27 in den nächsten einundzwanzig bis dreißig Jahren, während erst der Rest von 67 Theatern ein höheres Alter, davon aber nur drei ein solches von hundert Jahren, erlangt haben, ehe sie durch Feuer vernichtet wurden. Außersöhnlich ist ferner eine Wiederkehr des Brandes bei einem und demselben Theater. Bis zumal sind einander wurde das Vortheater in Newyork, und zwar in einem Zeitraum von 40 Jahren, viermal hintereinander wurden die Große Oper in Paris, das Stadttheater in Vienne, das Apollo-Amphitheater in London und das Nationaltheater in Washington, dreimal hintereinander dagegen der Majesty's in London, Drury Lane und Covent Garden ebenfalls, das kaiserliche Opernhaus in Woskau, Barmuth's Theater und Wilheum in Newyork und verschiedene andere durch Feuer gänzlich vernichtet, während zweimal hintereinander stattgefundene Theaterbrände jo häufig vorkommen, daß deren Aufzählung ermüden würde. Besonders aber will man in neuester Zeit eine sogar gegen diese bisherigen Verhältnisse auffallende Zunahme der Brande wahrgenommen haben. So sind seit Anfang 1871 bis Ende 1877 im Jahre durchschnittlich 17 Theater abgebrannt. Der Nachweis einer solch fatalen Feuergefährlichkeit müßte unser theaterliebendes Publikum recht verstimmen können, wenn nicht glücklicherweise nachgewiesen wäre, daß die größte Gefahr des Ab Brennens eines Theaters durchaus nicht in der Zeit während der Vorstellung vorhanden ist, wo die Zuschauer in Mitleidenschaft gezogen werden können. Wenn man nämlich das Risiko des Ab Brennens eines Theaters bei Tage als 1 ansetzt, läßt sich das Maß der Gefahr zu anderen Zeiten in folgenden Zahlen ausdrücken: 1,0 zur Tageszeit, 3,0 während einer Stunde vor Einlaß des Publikums, 2,0 während der Vorstellung selbst, 6,8 während zweier Stunden nach Schluß derselben, 3,4 während der Nachtzeit.

Lotterie.

(Vone Genesr.)
Berlin, 27. Januar 1880.
Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 161. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn zu 60000 M.: auf Nr. 6467.
1 Gewinn zu 30000 M.: auf Nr. 87963.
2 Gewinne zu 15000 M.: auf Nr. 39503 63996.
41 Gewinne zu 3000 M.: auf Nr. 2325 9399 10142 10640 14277 15960 17709 19391 19638 26402 26432 28551 31686 35457 36552 37163 38028 38705 40179 40929 41165 42083 42466 43934 44542 45946 50619 53480 54452 75144 76779 79128 80010 81757 83716 86381 88043 90208 90782 93501.
53 Gewinne zu 1500 M.: auf Nr. 763 2895 5661 8615 9603 11491 12581 13571 17101 18000 19666 21542 22426 23436 24034 25791 28092 28528 29490 29849 30350 33289 33396 35004 35581 38774 39552 41885 42357 50559 53801 56173 61014 61684 62531 62582 62654 64957 70840 71705 72874 73821 76318 76919 80018 80198 86645 87020 88859 89821 91138 92174 94971.
66 Gewinne zu 600 M.: auf Nr. 397 1928 3048 3215 3670 4039 12007 12188 14630 16159 21792 22382 23016 25083 25769 26082 27761 28149 30881 31928 35251 35961 37798 39802 41435 44014 44653 47658 51981 53290 53523 53548 53791 53831 53810 53940 57394 58399 59316 60998 62344 64324 66051 67610 68337 70938 71159 72174 73031 74324 74399 74451 74735 74810 79247 90312 94449 81405 81436 81784 82222 82875 83172 90374 92004 94651.

Theater in Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 29. Januar: „Gräfin Lea.“
Carola-Theater. Donnerstag, 29. Januar: „Ein russischer Beamter.“ (Jwan Gorbun.) Schluß in 3 Akten von Alois Berla. Zum Schluß: „Der Präsident.“ Original-Auffpiel in 1 Akt von W. Kläger.

Wetterbericht vom 27. Januar 1880,
8 Uhr Morgens.

| Stationen. | Barometer auf 0 Gr. u. d. Meereshö. in Millimetern. | Wind d. S. | Wetter. | Temperatur in °C. 5° u. 4° C. |
|----------------|---|-------------|--------------------------|-------------------------------|
| München | 762,5 | SSW, leicht | wolfig ¹⁾ | 3,9 |
| Köpenhagen | 772,8 | S, leicht | bedeckt | —3,4 |
| Stockholm | 767,8 | WSW, stark | bedeckt | —0,6 |
| Warschau | 755,4 | S, leicht | wolfig | —5,4 |
| St. Petersburg | 765,6 | WSW, leicht | bedeckt | —3,5 |
| Moskau | 770,7 | NNW, still | bedeckt | —14,6 |
| Corf. | 767,1 | SSW, leicht | bedeckt ²⁾ | 4,4 |
| Wien | 771,1 | O, leicht | wollos ³⁾ | —1,7 |
| Selbst | 772,1 | OSO, still | Webel | —5,6 |
| Edinburgh | 772,9 | SSO, still | wollos ³⁾ | —3,3 |
| London | 773,4 | SO, mäßig | bedeckt ²⁾ | —8,0 |
| Schweden | 775,2 | SW, still | Dunst | —8,9 |
| Nachfahrposten | 776,6 | SSO, leicht | feiter ²⁾ | —14,2 |
| Wemel | 774,3 | WSW, mäßig | Wald Nebel ²⁾ | —0,9 |
| Paris | 770,6 | NO, still | Webel | —8,5 |
| Konstantinopel | 771,7 | SW, leicht | Webel | —15,4 |
| Wiesbaden | 772,3 | NO, leicht | wollos ³⁾ | —11,0 |
| Kassel | 772,0 | O, still | wollos ³⁾ | —15,8 |
| München | 770,2 | still | Webel | —11,8 |
| Leipzig | 775,1 | SO, still | wollos ³⁾ | —14,2 |
| Berlin | 774,2 | O, leicht | wollos ³⁾ | —6,9 |
| Wien | 775,8 | still | wollos ³⁾ | —11,8 |
| Breslau | 777,1 | ISO, frisch | wollos ³⁾ | —11,0 |

¹⁾ Zuzug leicht. ²⁾ Zuzug mäßig. ³⁾ Reif. ⁴⁾ Reif. ⁵⁾ Rauf froh. ⁶⁾ Zuzug mäßig. ⁷⁾ Reif. ⁸⁾ Reiflich. ⁹⁾ Rauf froh.
Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstengebiet von Island bis Dänemark, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstengebiet. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Während sich das barometrische Maximum unter Zunahme seiner Höhe südwestwärts nach Siebenbürgen verlagert hat, verbreitet sich über die Nordwesthälfte Europas ein Gebiet niederen Druckes, in das heute im Norden der Arktische Schmelz-Druck tritt, in der Provinz schwedische Küstengebiet südliche Winde wehen, unter deren Einfluß die Temperatur, besonders in den nördlichen Provinzen bedeutend getriggen ist. Zwischen der Nordsee und dem schwarzen Meere hat Tages der Frost erheblich zugenommen. Zu Frankfurt und Deutschland herrschen leichte östliche Winde mit meist wolkenlosem Himmel. Wiga: Nord, schwach, heiter, plus 4 Grad. (R. K.)
Deutsche Seewarte.

Neue Frauenstraße 8 sind per 1. April 1880 zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und zwar 1. Etage: 4 Stuben, diverse Kammern etc. 2te Etage, sehr geräumig, mit Glasfenstern, namentlich für einen Photographen passend. Näheres bei Louis Sachs, gr. Ulrichstraße 24.
Eine herrschaftliche Wohnung nebst Garten ist z. 1. April 1880 zu vermieten Bernburgerstraße 10.
Größte Auswahl freier Wohnungen jeder Art und in allen Stadtteilen. Kunstst. Hofen. Merzowich's Halle'sches Wohn-Nachweis-Bureau, gr. Ulrichstr. 61.
Eine herrsch. Wohnung ist zu vermieten Raatzstraße 32. Näh. bei Herrn Kuske.
Eine herrschaftliche große Familienwohnung mit Bade-Einrichtung, Bel-Etage, ist per 1. April, nach Vereinbarung auch 1. Juli c. zu vermieten.
Ferner ein Comptoir mit oder ohne Niederlage per 1. April.
Albert Kabe, Leipzigerstraße 64.

Leipzigerstraße 91
ist die 2te Etage im Ganzen oder getheilt per 1. April c. zu vermieten. G. F. Ritter.
Eine Parterre-Vokalität (5 Fenster Front) in der Nähe der Universität ist per 1. April d. 3. zu vermieten. Zu erfragen Leipzigerstraße 91, im Laden.
Eine Etage, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, Preis 145 M., 1. April zu vermieten, 1 Stube, Kammer, Küche, Preis 45 M.
Zu vermieten 2 St., K., K. und Zubehör Geiststraße 21, Hof part.
Eine Wohnung zu 62 M. sofort oder zum 1. April zu vermieten Gütchenstraße 9.
Ein freundl. Logis von Stube, Kammer, Küche für 40—46 M. zu verm. Spitzg. 33.
Stube und Kammer an kinderlose Leute zu vermieten Brunsowarte 6.
Eine Parterre-Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, für 60 M. zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen Königsplatz 6, part.

1 Stube, 2 Kammern, Küche zu vermieten. Mühlweg 27, I.
Zu erfragen Wühlweg 27, I.
Wohnungen zu vermieten Alsterstraße 5.
2 freundliche Wohnungen billig zu verm. Aufengasse 9, II.
Frdl. Wohnung zu 80 M. zum 1. April bezugsbar Charlottenstraße 10.
1 Keller zu vermieten. Zu erfr. Hallmannstr. 2.
Möbl. Stube nebst Kabinett zu vermieten Königsstraße 39.
Ein freundl. möbl. Zimmer z. 1. Februar zu beziehen Landwehrstraße 7, I.
Al. Et. mit Bett sof. zu bez. Bleicherg. 21.
Rein möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett an 1 oder 2 Herren zu v. Wridersstraße 7, II.
Möbl. Wohnung Anhalterstraße 9, II, I.
Möbl. Stube u. K., Eingang vom Flur, sofort oder später zu v. Wridersstraße 9, II.
Alter Markt 6, I
eine Stube nebst Schlafkabinett, möbl. oder ummöbl., sofort oder später zu vermieten.
Möbl. Stub. sof. zu v. gr. Ulrichstr. 29, III.

Gr. Märkerstraße 23 (Belstage) ist eine möbl. Stube nebst Kabinett zu vermieten.
Al. möbl. Stubchen sof. zu bez. Schmeerstr. 19.
Möbl. Zimmer u. Schlafstelle zu vermieten Wilschstraße 6, II.
Möbl. Zimmer zu v. Wladimirstr. 7, II, I.
Frdl. Schlafstelle m. K. fl. Ulrichstr. 6, II, v.
Gesucht ein Vicinal- u. v. Keller ohne Inventar mit Wohnung z. 1. April. Offerten unter B. 88 in der Exped. d. Bl. erbeten.
Zu der Nähe der Leipzigerstr. wird per sofort eine kleine Stube gesucht. Zu erfr. bei D. Krause, Leipzigerstraße 17.
Eine Wohnung zu 5—600 M. zum 1. April Nähe der Bahn gesucht. Offerten unter „A.“ werden erbeten Postamt 2.
J. Barch & Co.,
Annoncen-Expedition,
gr. Ulrichstr. 47, I.
Bedienung prompt, reell und discret.